Ni
262

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-512442-p0001-5

N. i. 262.

Den frühzeitigen Verlust

Der Weyland

Hoch = Wohlgebohrnen Frauen/

FRAUEN

Johanna Eridrica

von Alvensleben,

Des Hoch = Wohlgebohrnen Herrn/

HERRN

Gebhard Johanns v. Alvensleben,

Auf Eichenbardeleben, Rogätz und Pinau Erbherrn,
Ihro Majestät des Königs von Pohlen und Chur = Fürstl.
Durchlauchtigkeit zu Sachsen
Wohlbestalten Cammer = Junckers/
Im Leben
Höchst = geliebtesten Gemahlin/

Als Sie den 28ten April 1727.
Mit einer jungen Fräulein Tochter zwar beglückt niederkommen
Aber den 4ten May c.a. darauf im ersten Wochen-Bette
Dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/

Beklaget
In tieff = ergebensten Gehorsam
Aber auch mit innigsten Schmertzen und Bestürtzung
Gottfried Behrndt/
Adelicher Alvenslebischer Amtmann zu Eichenbarleben.

LEHNS-BÜCHER ERXLEBEN

MAGDEBURG, gedruckt bey Andreas Müllern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-512442-p0004-2

I.

Glaube doch, Hoch-Wohlgebohrner Herr!
Der du bereits zu früh vom Wittwer-Orden
Zu früh, zu früh! ein traurigs Mit-Glied worden;
Da Tod und Riß und Schicksal plötzlicher
Als man vermeynt, zwo treue Seelen scheiden,
Laß zu, daß Dir nach Schuldigkeit und Leiden
Mein schwacher Trauer-Kiel die bittre Wehmuth zeigt.
Ach! Dein Verlust setzt mich in Stehnen!
Das Hertze bebt, die Zunge schweigt;
Die Tinte fließt mir nicht wie heisse Thränen.

II.

Ein reges Schiff im ungestümen Meer,
Wenn Wind, Orcan und Sturm erwachet
Und voller Wuth im Masten rauscht und krachet,
Schwimmt in Gefahr und irret hin und her;
Nachdem nunmehr die Segel durchgerissen,
Der Ancker selbst, den man erst ausgeschmissen

Zum allergrösten Schreck im tiefsten Grunde bricht.
Dann will die Hoffnung untergehen,
Weil das Verhängniß gleichsam spricht:
Nun ist es fast üm all dein Wohl geschehen.

III.

Ein Ceder-Stamm, der durch die Wolcken klimmt
Und sich bey Wind und Brausen nicht beweget,
Verliehrt den Schmuck, wenn jetzt ein Donner schläget,
Und wenn der Schlag ihm seinen Gipffel nimmt;
Wenn fast der Strahl bey heitern Himmel wettert
Ist Ast und Zweig im Augenblick zerschmettert.
Doch kehret, kehret üm! Ihr Sinnen irrt zu weit!
Der Schrecken bringt euch aus den Schrancken
Und unversehne Traurigkeit
Hemmt offtermahls das Uhrwerck der Gedancken.

IV.

Der Sorgen-Quaal, des matten Leibes Rast
Hat Dich, Mein Herr/ aufs Lager ausgestrecket;
Doch als Dich kaum ein früher Morgen wecket,
(Ein Morgen, ach! von tausend Centner-Last,
Dergleichen Du wohl keinen nie erblicket!)
Wird Dir bereits die Bothschafft zugeschicket:
Dein schönes Eh-Gemahl, das Du so zärtlich liebst,
Sey fast dem Tode nahe kommen.
Und als Du dich zu ihr begiebst,
Was Wunder! daß Dein mattes Hertz beklommen!

V.

Ein Anblick, ach! der unverhofft erscheint,
Dein ander Hertz liegt jetzt im Todes-Schweisse;
Daß doch der Tod mich, sprichst Du, mit entreisse!
Du scheinest fast wie Niobe versteint.

Die,

Die, so Dich offt vergnüglich angelachet,
Und kürtzlich noch beglückt zum Vater machet
Macht Dich, o Jammer jetzt zum Wittwer? Strenger Schluß,
Daß man, die Pflicht Dir abzustatten,
Mit Kind und Vater weinen muß!
Der Eltern Lust und Hoffnung wird ein Schatten!

VI.

Kurtz! Sie erblaßt. Galenus ist zu schwach
Durch Witz und Kunst und alle Panaceen
Des Todes-Gifft allhier zu widerstehen
Der Riß geschicht! Dein Girren und Dein Ach
Will sich umsonst mit tausend Zähren mischen
Dein Eh-Gemahl hinwieder zu erfrischen
Dein Ancker bricht entzwey! Dein Schiff irrt Mastenloß
Ein Sturm will es in Abgrund jagen;
Ein Wetter hat durch Blitz und Stoß
Die Crone Dir von deinem Haupt geschlagen.

VII.

Du sprichst: Mein GOtt! Muß ich den Trauer-Tag
Der mich beraubt an Jubilate kennen? (*)
Ach, ein Verlust! der dreyfach zu benennen,
Steht ewig schwartz in meinen Allmanach.
Mein Hertz ist todt! Vier Worte tausend Pfeile,
Durch deren Schmertz ich selbst zur Gruben eile;

(*) Welcher Sonntag, als der Sterbe-Tag, auf den 4ten May einfiel, da die Hoch-seelige Frau den Montag vorher die junge verwaysete Fräulein Christiana Eberhardina zur Welt gebohren, die den Nahmen von Ihro Majestät, der nunmehr Höchst-seeligen Königin von Pohlen führet, bey welcher der betrübte Herr Wittwer damahls als Cammer-Juncker in Diensten stund.

Das sanffte Band zerreißt so mich vergnügt umfaßt;
Die Reb' am Ulmen-Baum ersticket;
Die Rose, so mich letzt, erblaßt;
Die Frucht verwelckt, die Jonam höchst erquicket.

VIII.

Dein Klagen ist, Mein Herr / nicht ungerecht!
Gerecht dein Schmertz, der leichtlich zu ermessen;
Betrübt der Riß, der ewig unvergessen
Und Deinen Leib durch Angst und Kummer schwächt.
Ein Unglücks-Fall der uns von weiten dräuet
Vor dem man sich vorher in Furchten scheuet,
Der richtet lange nicht so grossen Schaden an
Als solcher, der jetzt unvermuthet
Dir an der Seite weh gethan.
Was Wunder dann, daß Dir Dein Hertze blutet?

IX.

Ho tobet dann, des blassen Todes-Grauß
Zu Deiner Pein mit seinen scharffen Zahne
Nur immerfort auf Deine Tugend-Fahne,
Nur immerfort aufs edle Rosen-Haus?
Vor Scharlach-roth ist schwartzer Boy die Farbe,
Darein Du dich bey Wunden, Schmertz und Narbe
Mit bittern Hertzeleid beständig kleiden must?
Ach ja! diß sind betrübte Zeichen!
Ist einem Theil kein Fall bewust,
So zehlet man im andern Theile Leichen. (*)

War

(*) Bekandter maassen ist heutigs Tags das Uhralte Alvenslebensche Geschlecht in zwo Linien, oder Theile, dergestalt geschieden, daß diejenigen so aus dem Calbisch-Hundisburgischen Häusern stammen, zur schwartzen; diejenigen aber, die aus denen Gardelebisch-Isernschnibbischen Stamm-Häusern entsprungen zur weissen Linie gezehlet werden; welcher Unterscheid aus sichern Uhrkunden darzuthun.

X.

War nicht ohnlängst, der Groß-Frau Mutter Tod (1)
Und drauf der Fall von einer werthen Tante? (2)
(Da Dir der Schmertz durch Marck und Adern brandte)
War nicht genug, daß GOttes Rath gebot,
Du soltest auch, dort aus Hannovers-Mauern
Den herben Todes-Fall nach Kindes-Pflicht betrauern? (3)
War nicht genug, daß Dir in diesem Jahr
Schon Mühlenburg dort in Westphalen
Und Berge neues Leid gebahr? (4)
Ach nein! Ach nein! Dich treffen andre Strahlen.

XI.

Du must den Tod von Deiner Helffte sehn!
Dein eintzigs Licht, der Tugenden Exempel
Grüßt allbereits den finstern Todes Tempel;
Du möchtest fast im Leiden untergehn.

(1) Frau Catharina Sophia gebohrne von Bartensleben, hinterlassene Wittwe des tit. Herrn Ober-Steuer-Directors und Land-Raths, Gebhard Johanns von Alvensleben zu Erxleben, starb zu Harpke den 13. April 1725.

(2) Frau Augusta Ehrengard von Alvensleben, des tit. Herrn Hauptmanns von Alvensleben, zu Erxleben, Gemahlin, starb den 24. Julii 1725.

(3) Der tit. Frau geheimden Staats-Räthin Adelheid Agnes von Alvensleben, gebohrnen von der Schulenburg, als der Hochseeligen Dame Frau Groß-Mutter, starb den 22. Martii 1726.

(4) Zu Bergen in der Marck-Brandenburg starb den 4. Januar. 1727. dessen Vetter Herr Georg Dietrich von Alvensleben; und in Westphalen den 26. Febr. 1727. Frau Rosimunda Lucretia von Alvensleben, Schwester des

Und also will noch stets die Wahrheit siegen:
Das Glücke fällt, wenn solches hoch gestiegen;
Wer Deinen Lebens-Lauff, Dein Thun was näher kennt
Kan GOttes Wunder-Treu an Dir kaum überdencken;
Nun will ein widrigs Element
Den Wermuths-Kelch Dir Wechsels-weise schencken.

XII.

Es führten Dich nach deinen Wunsch und Sinn
Des Höchsten Winck und Wunder-volle Wege
Nunmehr auch noch auf wohl-beglückten Stege
Zu Deiner Braut und schönen Rahel hin.
Ich möchte hier nur nicht in Reimen schreiben,
Das Vorurtheil will allzustarck bekleiben:
Es stehe mehrentheils Poeten alles frey
Nach Lust zu rühmen, schmeicheln, dichten;
Allein die Wahrheit fällt mir bey
Und gründet sich auf Zeugen in Geschichten.

XIII.

Diß Engels-Bild war Dir dann zugedacht
Ich glaube fest (der magre Neid erzürne)
Daß ehemahls ihr schön Geburts-Gestirne
Sol, Jupiter und Venus ausgemacht.
Den schönen Leib bewohnte solche Seele;
Ihr Uhrsprung war, damit ich nichts verheele

Vom

---

des Hochgedachten Herrn Hauptmanns von Alvensleben und Gemahlin Herrn Heinrichs von Ledebur, auf Ober- und Nieder-Mühlenburg Erb-Herrens.

Vom weissen Rosen-Stamm, den Alterthum und Preiß
In Teutschlands Adel billig rühmet. (5)
Es hatte Sie, wie jeder weiß,
Der Tugend Gold durch gute Zucht beblühmet.

XIV.

An Jahren jung, an weiser Klugheit alt,
Natürlich fromm, von ungezwungnen Wesen
Die Redlichkeit an Ihrer Stirn zu lesen
Diß war bey Ihr die innere Gestalt;
Ihr Witzes-Licht entschied nur wie im Spiele
Was andern wohl verwirrt und dunckel fiele.
Wie suchte Sie Ihr Hertz in sanffter Niedrigkeit
Dem ärmsten Kinde zu zuneigen;
Sie drang sich zur Gelegenheit
Wo Wohl zu thun und Mitleid zu bezeugen.

XV.

In welchen Grad besaß Sie nicht die Kunst
Der Menschen Hertz vollkommen zu gewinnen?
Und ward dabey doch selbsten es kaum innen,
Denn die Natur verlieh Ihr solche Gunst.
Wer Sie gesehn, verehrte Sie im Hertzen;
Das Auge schien voll Strahl und Huld zu schertzen

Wie

(5) Die Herren von Alvensleben führen in einem güldenen Felde zweene rothe Quer-Balcken, auf dessen untersten eine, auf dem obersten aber zwo weisse Rosen im Drey-Angel gesetzet zu sehen seyn. Aus dem gecrönten offnen Helm aber steiget ein in die Länge gelb und roth abgetheilter Triumph- oder Sieges-Stamm, worauf sich abermahl eine weisse Rose zeiget, welche von zween um besagten Stamm Creutz-weise geschlungenen grün-blätterichten Dorn-Rancken gehalten wird. Die Helm-Decken sind Gold, weiß und roth. Die übrigen Geschlechts-Ahnen der Hochseel. Dame betreffend, so sind selbige auf der zu Ende beygefügten Tabelle zu sehen.

Wie wenn ein Angel-Stern aus seinen Creyse brennt.
Sie schickte sich in Stand und Glücke
Als wenn Sie beyde nicht gekennt.
Ach lernte doch die Welt dieß Meister-Stücke.

XVI.

Wie sahe man ein Sitten-volles Roth
Nebst Freundlichkeit auf Mund und Wangen blühen?
Kurtz: Unschulds-voll war alles Ihr Bemühen,
Ihr Wort war nicht von falschen Korn und Schrot.
Ihr Vorbild war der Eltern guten Nahmen (6)
In Großmuth Ruhm und Sitten nachzuahmen;
Die Wissenschafft (die offt Gelehrten unbekandt)
In den Geschlechts- und Zeit-Geschichten
Vom Kron- und teutschen Adel-Stand,
Verdient allein Ihr Denckmahl aufzurichten.

XVII.

Von Dir wird jetzt, wie keusch und unverrückt
Sie Dich, Mein Herr / als Eh-Gemahl geliebet,
Und sonst durch nichts, als diesen Riß betrübet,
Durch Thränen-Saltz am besten ausgedrückt.
Je länger hin die schöne Zeit gegangen
Je lieber schien Sie Dir nur anzuhangen.
Ihr gröster Seelen-Schmertz war der, Dich nicht zu sehn;
Dann ward Ihr auch die Welt zu enge;
Auf Dornen schien Sie dann zu gehn,
Warst Du bey Ihr, so warens Rosen-Gänge.

Hieraus

(6) Pred. Salom. 7, v. 2. Ein gut Gerücht ist besser denn gute Salbe.

XVIII.

Hieraus erhellt nun erst Verlust und Pein,
Wodurch Gemahl, Kind, Eltern, Anverwandten
Und Unterthan und Arme, die Sie kannten
Bis auf das Blut gerührt, getroffen seyn.
Und wie der Bau des Lebens höchst zerbrechlich;
So ist Dein Schmertz vor andern unaussprechlich:
Ach daß schon achtzehn Jahr so sterblich heissen mag! (7)
Welch Ungestirn muß Dir doch scheinen.
Dich trifft gewiß kein härter Schlag,
Was wolltest Du nicht ächzen, winseln, weinen?

XIX.

So spricht der Mensch, der aus Vernünfteln schließt.
Doch lassen wir uns GOttes Geist nun leiten:
So kan der Mensch sein Ziel nicht überschreiten! (8)
Diß ist der Grund, daraus Erquickung fließt.
Hygea weiß viel Ursach anzuzeigen.
Des Höchsten Rath war so! Nun muß man schweigen.
Der seelgen Frauen Geist geniesset bey dem Lamm
Auf Ihre kurtze Creutz-Minute
Nun Aepffel von dem Lebens-Stamm
Und thront beglückt beym Allerhöchsten Guthe.

Gönn

(7) Denn Sie ward den 9. August 1709. zu Erxleben gebohren und nach Ihren Mütterlichen Herrn Groß-Vater benennet.

(8) Diese Trost-reichen Gründe in gegenwärtigen Fall, sind zu finden, Hiob 14, v. 5. Psalm 31, v. 16. Psalm 139, v. 16.

XX.

Gönn Ihr die Lust, Mein Herr/ und ächze nicht!
Denn wen man liebt, stöhrt man in keiner Freude.
Der Schöpffer thut uns warlich nichts zu leide,
Nur sey gewiß, daß nichts ümsonst geschicht.
Bisweilen sucht er uns zu sich zu ziehen
Verstünden wir nur allzeit sein Bemühen;
Und was in Rosen fault, erhält die Nessel leicht.
Doch wilst Du Sie noch bey Dir wissen
So wie Sie Ihr im Leben gleicht: (9)
Du kanst Sie recht in Deiner Tochter küssen.

---

(9) Es scheinet also nicht ohne Vorbedeutung zu seyn, daß die Hochseel. Dame in Ihren Leben von keinen Mahler abgeschildert worden, weil Sie in Ihrer hinterlassenen Fräulein Tochter von der besten Künstlerin, der Natur, wohl getroffen worden.

Den frühzeitigen Verlust
Der Weyland
Hoch = Wohlgebohrnen Frauen/
ERNEN
nä Fridricä
lvensleben,
= Wohlgebohrnen Herrn/
ERRN
ohanns v. Alvensleben,
leben, Rogätz und Vinau Erbherrn,
önigs von Pohlen und Chur = Fürstl.
auchtigkeit zu Sachsen
ten Cammer = Junckers/
Im Leben
liebtesten Gemahlin/
Sie den 28ten April 1727.
lein Tochter zwar beglückt niederkommen
Aber den 4ten May c.a. darauf im ersten Wochen=Bette
Dieses Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/
Beklaget
In tieff = ergebensten Gehorsam
Aber auch mit innigsten Schmertzen und Bestürtzung
Gottfried Behrndt/
Adelicher Alvenslebischer Amtmann zu Eichenbarleben.

LEHNS BÜCHERN IN ERXLEBEN

MAGDEBURG, gedruckt bey Andreas Müllern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-512442-p0017-4